

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: P. M. Schmitz in Neuß.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.  
Expedition: Neuß, Markt A. Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

## Deutschland.

**NPC. Berlin, 31. Jan.** Im Reichstage wurden heute drei volle Stunden über die von dem Abg. Wiggers und den übrigen Mitgliedern der Fortschrittspartei an den Reichstageskanzler gerichtete Anfrage in Betreff der Behandlung des Civilheirathsgesetzes in Mecklenburg debattirt. Die großherzoglichen Regierungen hatten verordnet, daß die Standesbeamten und deren Stellvertreter auf ihr Amt nach einem Formular beeidigt werden sollen, dessen Schlußsatz lautet: „so wahr mir Gott helfe und Sein heiliges Wort!“ Sodann hatte die mecklenburg-schwerinsche Regierung unter dem 7. v. M. dem Lande von einem Befehl des Großherzogs Kenntniß gegeben, wonach dieser die Erfüllung kirchlicher Pflichten in Bezug auf Eheschließung und Trauung von allen landesherrlichen Dienern bestimmt erwartet, und Anstand nehmen wird, Personen anzustellen, welche diesen Pflichten in der einen oder der anderen Weise nicht nachgekommen sind. Endlich ist in einem schwerinschen oberkirchlichen Erlaß vom 4. Nov. 1875 verordnet worden, daß der Braut der sonst nicht verwirkte Brautkranz und das Prädikat Jungfrau zuzugestehen ist, wenn die Trauung alsbald auf den Act der bürgerlichen Eheschließung folgt.

Der Interpellant Wiggers erwidert in diesen Anordnungen einen Verstoß gegen das Reichsgesetz, speziell gegen das Civilheirathsgesetz, weil darin eine Negation und Mißachtung der bürgerlichen Folgen des Civilheirathsgesetzes ausgedrückt sei. Er behauptet, daß dieses Vergehen eine allgemeine Indignation, nicht bloß in liberalen Kreisen, sondern in allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen habe, daß nur eine kleine aber mächtige Partei darin mit Freuden den Anfang einer Reaction sehe, welche mit dem vollständigen Zusammenbruch des deutschen Reiches endigen werde, und daß die Ehre und Würde des deutschen Reiches es gebiete, den Bestrebungen solcher Dummköpfe gegenüber für die Aufrechterhaltung der Reichsgesetze in allen Bundesstaaten zu sorgen. Daneben erwähnte es der Interpellant für angemessen, den in der Presse bereits angezeigten Muth seiner Partei zum Vorgehen auch gegen mächtigere Staaten mit der Erklärung sicher zu stellen, daß der einzige Fall, der die Reichsgesetze verletzen würde, derjenige wäre, in welchem ein Staat sich nicht an das Recht, bei Anstellung seiner Bürger auf die Reichsgesetze zu halten, verweigerte, welche sich auf die Reichsgesetze beziehen.

nicht zu einem Einschreiten gegen die mecklenburgischen Regierungen veranlaßt sehen können. Denn in Sachen sei die Eidesformel noch weit mehr confessionell gefaßt, und doch habe die Reichsregierung sich nicht zum Einschreiten bewegen finden können, da einem jüdischen Standesbeamten gegenüber jene Formel eine entsprechende Abänderung erlaube. Auch die mecklenburgische Regierung habe sich dahin ausgesprochen, daß es nicht auf die Formel, sondern auf den materiellen Inhalt ankomme und daß sie dem Juden seinem Glauben entsprechend die Formel anpassen werde. Andererseits handele es sich hier um eine Dienstpragmatik, welche der Ansicht des Reichs nicht unterliege, sowie um eine innere kirchliche Angelegenheit, welche sich durchaus der Cognition des Reichs entziehe.

Trotz dieser erschöpfenden und augenscheinlich correcten Antwort wurde doch an dieselbe auf den Antrag des Reichstages Prof. Baumgarten eine Besprechung geknüpft, welche dieser mit einer schwer verständlichen Rede eröffnete, an deren Schluß er sagte: das Civilheirathsgesetz werde bei strenger Ausführung dem Staat und der Kirche zum Segen gereichen, aber zum Unsegen für beide bei seiner Nichtbefolgung. Diese Auffassung theilte auch in gewissem Sinne der Abg. von Schulte, der sich in langen rechtlichen Erörterungen über die Natur der Eheschließung erging, den in Rede stehenden Erlaß zum Vorwurfe machte, daß sie in einer möglichst geschickten Weise abgefaßt seien und mit dem Geiste der Reichsgesetze im Widerspruch ständen, schließlich aber doch zu dem Resultate gelangte, daß eine eigentliche Gesetzes-Verletzung nicht vorliege und mithin auch kein Anlaß zu einem Einschreiten von Rechtswegen gegeben sei. Weder dem Abgeordneten von Sauten-Larpschen noch dem Abg. Windthorst wollte es einleuchten, warum Hr. v. Schulte so viel an diesen Erlaß zu mangeln gehabt habe, wenn er dieselben am Ende in der Deduction finde. Als Bürger kommt es jenem weniger auf juristische Feinheiten als auf die Wirkung an, und wenn der Geist der Erlasse mit dem Geiste der Reichsgesetze im Widerspruch stehe, so sei das für ihn gleichbedeutend mit Ungeheuerlichkeit. Jedenfalls würden die Reichsgesetze durch derartige Maßregeln illusorisch gemacht. Auch habe der Staat nicht das Recht, bei Anstellung seiner Bürger auf die Reichsgesetze zu verzichten, welche sich auf die Reichsgesetze beziehen.

einer kirchlichen Trauung bei, und gegen diese Volksauffassung werde man vergebens ankämpfen; vielmehr habe man allen Grund, sie zu nähren. Die Kirche habe den Staat nicht an der Einführung der Civilehe verhindert. Also solle man auch die Kirche nicht hindern, das zu thun, was in ihrem Interesse liege und was ihre Pflicht sei.

Herr Wehrenpfennig konnte es sich nicht versagen, den günstigen Eindruck dieser Rede durch eine Antwort abzuschwächen, welche an Hohn und Spott seinen stärksten Reizungen aus der Zeit des Kulturkampfes nicht nachsteht. Mit ungemeinem Behagen stellte er das Centrum als einen Bundesgenossen des allen Liberalen in tiefer Seele verhassten Mecklenburg hin und trug er seine Freude über die Abiegung katholischer Bischöfe offen zur Schau. Wenn Herr Wehrenpfennig mit dieser seiner giftiggeschwollenen Philosophie etwas anders bezweckte, als seinem Haß gegen das Centrum Luft zu machen, so waren seine Ausfälle jedenfalls verfehlt. Auf die vorliegende Interpellation paßten seine Invektiven wie die Faust aufs Auge.

Demnach fand noch eine andere selbstständige Besprechung über das Hülfsstaffelgesetz statt, an der die Abgeordneten Grumbrecht, Hasselmann, Dr. Oppenheim, Westermeyer und Frhr. v. Heeremann, die beiden letzteren einander widersprechend, Theil nahmen. Schließlich wurden die Anträge der Commission über die Veränderung der Gewerbeordnung angenommen. Nächste Sitzung morgen. Tages-Ordnung: Hülfsstaffel-Budgets.

**Berlin, 1. Februar.** Das Abgeordnetenhaus wird am Montag den 14. Februar, Mittags 12 Uhr, seine nächste Plenarsitzung abhalten.

Wir lesen in verschiedenen Blättern Mittheilungen über Aeußerungen des Kaisers bei der großen Cour am Donnerstag, welche folgendermaßen lauten: „Von einer Seite wird gemeldet, daß der Kaiser sich wie gewöhnlich mit verschiedenen Abgeordneten über die Geschäfte des Reichstages in sehr eingehender Weise unterhalten habe, dann aber sei er auf den Präsidenten v. Fockenberg zugegangen und habe halb ernst, halb scherzend die Bemerkung hingeworfen, daß er ihm heute, wo der Reichstag mit Einstimmigkeit den § 130 der Strafgesetznovelle abgelehnt, nicht so freudig wie sonst die Hand schütteln könne. Auch soll der Kaiser noch gegen andere Reichstagsmitglieder sein Bedauern darüber geäußert haben, daß man sich bei diesem Paragraphen mit Einstimmigkeit gegen die Regierung erklärt habe. Bei der abschließenden Moräne auf der Tagesordnung stehe, erhielt der Kaiser folgende Antwort: „Ich habe keine Bedenken“.

... 43,70 58., der Jan.  
... Preise behauptet  
... 19,50. Safer  
... höher, blank disp  
... 32 1/2, 33 1/2, 34 1/2  
... fest, long, disp.  
... 123,30.  
... 81,75, Jan.-April 82,00,  
... 75, Mai-Aug. 48,50, Bader  
... 60,50, Mehl 8 Markten  
... 57,25, März  
... 26,50, März  
... 17.—, Jan.-April  
... 23 1/2, Febr.-April 24.  
... 26.  
... 10000 B.  
... 2. Februar, Abends  
... der Wülfertkirche:  
... Versammlung.  
... Mitglieder werden ge-  
... arten am Eingange vor-  
... zu Hülchrath  
... 2. Februar, Maria  
... im geheiligten Saale  
... von Kin-  
... aufgeführt:  
... mündigen  
... ein  
... in 3 Akten von  
... rner.  
... James, Lust-  
... Aufzuge von  
... r.  
... Die H. Könige  
... im Tempel.  
... zu Nazareth,  
... r.  
... 1. Platz 7 1/2 Sgr.,  
... 3 1/2  
... in  
... et,  
... 2. oder  
... der Hermes get.  
... Mittwoch den 2.  
... Spörkel, Abends  
... punkt 6 Uhr: 2.  
... nähr.  
... Sitzung  
... beim Caspar an  
... der Wall in Wibe-  
... leken, wo auch die  
... Dies zum Einzelnem  
... parat liegt.  
... We der schönste  
... Knof hat, de soll  
... och de letzte Pries-  
... han.  
... Der gemöth-  
... liche Präsident.  
... den 2. Febr.:  
... liches u. Wiener  
... Theater  
... in der Neußer-  
... e: 1. Platz 5 Sgr.,  
... Anfang 6 Uhr.  
... nst ein  
... phan Stäger.  
... miethen  
... Einfahrt, 4 Räu-  
... d Scheune, für  
... C. D. 179.  
... mer 2. Etage sind  
... Chaise sammt  
... dr, alles im be-  
... erlaufen.  
... bohr.  
... w. Buch hau.  
... Buchweizen 17,40  
... per 50 Rho 5,60

und zu einer Gruppe von Abgeordneten: „Sie haben heute einen heißen Tag gehabt, die Schlacht war für mich verloren. Wir müssen nun sehen, wie wir weiter kommen.“

Im Jahre 1875 betrugen die Netto-Einnahmen des Deutschen Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern 305,442,414 M. 74 Pfg. Zu den Summen trugen bei: Zölle 123,111,326 M. 75 Pfg. Rübenzuckersteuer 72,588,726 M. 70 Pfg. Salzsteuer 41,454,052 M. 89 Pfg. Tabakssteuer 478,482 M. Branntweinsteuer 52,160,184 M. 42 Pfg. Brausteuer 15,649,641 M. 98 Pfg.

Die preussische Armee dürfte im laufenden Jahre den wohl einzig dastehenden Fall eines 80jährigen Militärdienstjubiläums zu registrieren haben. Es ist das des Feldmarschalls Grafen Wrangel, der am 15. August 1796, und zwar in seinem 13. Lebensjahre, als Junker in das Dragonerregiment v. Werther eintrat.

Der Minister des Innern hat mittels Circularrescripts sämtliche Oberpräsidenten angewiesen, aufs Strengste darauf zu achten, daß Unternehmer von Privatlotterien, welchen die Erlaubnis zum Auspielen beweglicher Gegenstände erteilt ist, nicht, wie dies mehrfach vorgekommen, die Loose mit dem Bemerkten ausbieten lassen, sie seien bereit, auf Antrag der Gewinner an Stelle der Gewinngegenstände deren Geldwerth auszusahlen. Wo ein solcher Mißbrauch der erteilten Erlaubnis vorkommt, soll sofort der fernere Verkauf der Loose polizeilich inhibiert werden.

Auf seiner letzten Seite, tief versteckt unterm Strich, bringt der Reichs- und Staats-Anz. Folgendes: „Eine in Paris erscheinende militärische Zeitschrift, das „Journal des sciences militaires“ brachte unlängst unter der Ueberschrift: „Les vraies causes de la supériorité de la Prusse en 1866 et 1870“ einen längeren Artikel, dessen beachtenswerthe Schlussbetrachtung („Conclusion“) wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen glauben. Sie lautet folgendermaßen: „Nachdem Frankreich eine Reihe von verderblichen Illusionen überwunden hat, rafft es sich je länger je mehr auf. Seine (in dem oben angedeuteten Sinne) unter Einwirkung der öffentlichen Meinung modificirten militärischen Institutionen erlauben ihm heute, ebenso rasch wie Preußen von dem Friedensfuß auf den Kriegsfuß überzugehen. Das Auge der Regierung ist in Alles eingedrungen, hat Alles vorausgesehen, Alles vorgeschrieben, damit die Armee zu jeder Zeit und zu jeder Stunde fertig sei; das Auge des Ministers hat Alles ausgeführt, Alles geprüft, Alles gesehen: Personal, Material, Instruction, Disciplin, Stimmung, Uebungen, Nichts ist vergessen worden, und das Land, dessen Wunden vernarbt sind, das durch die Arbeit seinen früheren Wohlstand wiedererobert hat, das Land, welches sieht, daß in Folge einer natürlichen Reaction Alles dazu mitwirkt, um das zu Gunsten Preußens zerstörte Gleichgewicht wieder herzustellen, blickt jetzt mit Ruhe und Vertrauen in die Zukunft.“

Rassel, 29. Jan. Von hier schreibt man der „Germ.“: Am verflochtenen Sonntag ist der neuernannte Oberpräsident für die Provinz Posen-Rassau, Freiherr v. Ende, hier eingetroffen. Bei der Tags darauf stattgefundenen Einführung in sein Amt betonte er, daß er in echt „patriotischem Sinne“ unparteiische Ausführung der Gesetze und durch aufrichtige Liebe zu dem schönen Lande, wo seine Wiege gestanden, zu beglücken gedenke. In welcher Weise die „Ultranationen“ und „Rentanten“ seine „Liebe“ erfahren werden

nämlich der Handelsvertrag mit Italien ab, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen über den Ab-schluß eines neuen Vertrages schon in den nächsten Wochen so weit gediehen sein werden, daß man das Resultat kennen. Doch hofft man bestimmt, daß dies im Frühjahr der Fall sein wird, wo dann auch endlich eine Einigung mit Ungarn erzielt sein wird. Jedenfalls ist die Abkürzung der Winterfession und die Einberufung des Reichsraths zu einer Sommerfession wahrscheinlich. — Vorgestern Abend wurde eine Versammlung von sozialdemokratischen Parteiführern, die sich in vertraulicher Besprechung über die Gründung eines politischen Vereines berathen wollten, polizeilich aufgelöst. Die Behörde soll bei dieser Gelegenheit mehrere an-gestrichen sehr compromittirende Actenstücke confiscirt haben. Hoffentlich bleibt uns die Inscenirung eines Hochverratspro-cesses erspart.

Wien, 31. Jan. Der Kaiser empfing heute Nachmit-tag 2 Uhr den bisherigen deutschen Botschafter Generalleu-tenant v. Schweinitz in feierlicher Audienz und nahm dessen Abberufungsschreiben entgegen.

Wien, 31. Jan. Heute wurde in Constantinopel An-drassy'sche Note überreicht.

Belgien. Th. Brüssel, 30. Jan. Die zur Reorganisation der Bürgergarde im Jahre 70 eingesetzte Commission hat der Kammer das Ergebnis ihrer Verhandlungen mitgetheilt. Die von derselben vorgeschlagenen Veränderungen rückfichtlich der Dienstpflicht, der Teilnahme an Uebungen u. sind wohl ge-eignet den belgischen Bürgergarbisten einen gewissen Schrecken einzuflöszen, wenn sie die in der Vergangenheit an sie gestellten Forderungen mit den in der Zukunft zu leistenden vergleichen. Die Commission hat sodann 2 Aufgebote gebildet, von denen das erste die Mannschaften vom 20.—32. Jahre, das zweite die vom 32.—40. Jahre umfaßt. Beide Aufgebote sind den Kriegsgefehen unterworfen. Selbst die Ausländer, welche von der Regierung die Erlaubnis erhalten haben, sich in Belgien niederzulassen, werden zum Dienste der Bürgergarde herangezogen. Am 23. sollte das Kapitel über die Bürgergarde verhandelt werden. Da aber Minister Malou wegen Unwohlseins an der betreffenden Diskussion nicht Theil nehmen konnte, so wurde dieselbe bis nächsten Dienstag verlagert. Ein interessanter Prozeß wird sich in nächster Zukunft vor dem Tribunal zu Lüttich abspielen, welcher sowohl durch die zu verhandelnden Gegenstände als auch durch den bereits vor einigen Monaten theilte ich Ihnen mit, daß der Bürgermeister Piercot von Lüttich die eben unter Leitung des Bischofes von Lüttich und seines Capitels zur Gewin-nung des Jubelumsablasses ausziehende Prozession durch Polizei-commissäre aufhalten sowie zur Rückkehr in die Kirche Troßdem ein solcher Befehl das katholische Gefühl der Belgier im höchsten Grade verletzte, trotzdem selbst von liberaler Seite eine solche Verletzung der so hoch gepriesenen belgischen Con-stitution aufs tiefste beklagt wurde, trotzdem die Presse laut von der Regierung Verfügung ver-

und nur durch die Verschmelzung seiner Interessen mit den-jenigen des Christenthums und der Kirche kann es seine Größe aufrechterhalten.

#### Italien.

Rom, 26. Jan. Man schreibt der Germania: In Be-greif des neuernannten Botschafters von Don Alfonso Re-gier. bei dem h. Stuhle theile ich Ihnen mit, daß ich an der besten Quelle die Antwort erfahre, welche Se. Eminenz der Cardinalstaatssecretär Antonelli dem apostolischen Nuntius Cardinal Simeoni gab, als der letztere anzeigte, daß die spa-nische Regierung von Madrid den aus dem Ministerio ge-schiedenen Cadena zum Botschafter in Rom ernennen wolle. Die Antwort lautet: „Für den hl. Stuhl genügt es nicht, daß man von Seite der Regierung in Madrid allein schöne Worte für Rom habe, sondern daß die Verfügungen der Botschafter mit den Thatfachen in Madrid im Einklange stehen.“ Der Botschafter Cadena gehört eben so wie seine Vorgänger Benavides, Lorenzana und Stanos zu dem Theile der spanischen Nation, welche die katholische Einheit in Spanien vertreten. Cadena schied deshalb aus dem Mi-nisterio, weil er das, was ihm das höchste erscheint, bei den andern Mitgliefern der Regierung vermißte, und nun er-nannt man ihn zum Botschafter beim h. Stuhle, während man in Spanien damit umgeht, die Cultusfreiheit in die Constitution aufzunehmen.

#### Spanien.

Der „Univers“ erhielt folgende Depeschen: Hendaye, 28. Januar, 4. Uhr 15 Min. Nachm. Man meldet aus Alpetia, 28. Januar, 10 Uhr Morgens: Der Berg Garate ist in der Gewalt des Feindes, der denselben mit 6000 M. angriff. Ebenso hat der Feind Mendibalz angegriffen, wurde aber zu-rückgeschlagen. Man signalisirt die Ankunft von zwei na-varresischen Bataillonen. Hendaye, 29. Januar, 10 Uhr 4 Min. Vorm. Man berichtet aus Tolosa 28., 9 Uhr Abends: Die Liberalen halten nur das Terrain seitwärts von Baraus, Jimaya und Garate besetzt. Sie wurden gestern, als sie in der Richtung auf Mendibalz oder Zubaragay vorrückten wollten, zurückgeschlagen. Drotivia, der Führer der abge-sandten Truppenabtheilung des dritten guipuzcoanischen Ba-taillons hat sich des kleinen feindlichen Forts Vizolla bemäch-tigt. Aus karlistischer Quelle wird ferner gemeldet: Hendaye, 28. Januar, Abends. Die bei Guetaria gelandeten alphon-sinischen Truppen griffen, indem sie auf Orto marschirten energisch zurückgeschlagen und erlitten große Verluste. In Folge derselben wurden zahlreiche Hülfstruppen zu San Se-bastian eingeschifft. — Aus alphonstinischer Quelle liegen fol-gende Nachrichten vor: San Sebastian, 29. Januar. Gestern fand im Thale von San Christobal zwischen Baraus und der Straße von Cestona, am Fuße des Garamenti ein leb-haftes Gefecht statt; die Truppen nahmen verschiedene karli-stische Positionen, welche die Mündung der Urula beherrschten. — Die Bischöfe von Catalonien haben die Anfrage der Geistlichkeit, wie sie sich bei den Wahlen zu verhalten hätten, folgendes Collectivschreiben beantwortet:

„Und wir die Pö-  
bel.“

Marische  
und die  
den Rüd  
ließen ab

—  
mit eine  
des Ban  
standen  
beutende  
In Folg  
Banjaluc  
gelungen  
ten und  
Stelle w  
bilden, r  
haben so  
über die  
mayer's  
Serbiens  
40,000 f

—  
heutigen  
Hamalen  
weise der  
pen bei

—  
bestimm  
stroph C  
ist so to  
durch die  
Gruz un  
wird da  
werden  
baurer f

—  
durch ein  
trägt, se  
unterdr  
durchzog  
Z. zur  
Unabhän  
untermin  
der getre  
in der S  
Sprengu  
welche d  
sein wer  
bis jetzt

Unse  
folgende  
Versamm  
den zu  
Dr. Win  
Dr. Ger  
Kaufma  
Herren  
Dr. me  
aus W  
Abend  
Westid  
gend vo  
sprechen  
auch sie  
stättet  
spricht  
die fest  
Dasselb  
in Schü  
in Bern  
in Bell  
in Tri  
volat. V  
h. Bat  
Fractio  
der Fr  
den d  
Enkeln  
Recht  
Görres  
ihren i  
pathie  
des G  
dasselb  
Manne  
gen M  
ferne  
dem F  
Frankf  
resp. a  
lautete  
durch  
h. Str  
melten  
Segen  
Gefell  
land“  
Water  
welche  
seph G  
gegrün  
in Der

g seiner Interessen mit den-  
der Kirche kann es seine

bt der Germania: In De-  
rs von Don Alfonso Re-  
Thnen mit, daß ich an der  
welche Se. Eminenz der  
dem apostolischen Nuntius  
tere anzeigt, daß die spa-  
aus dem Ministerio ge-  
in Rom ernennen wolle.  
Stuhl genügt es nicht,  
in Madrid allein schone  
die Versicherungen der  
in Madrid im Einklange  
gehört eben so wie seine  
und Santos zu dem Teile  
die katholische Einheit in  
deshalb aus dem Mi-  
Sichste erscheint, bei den  
vermisste, und nun er-  
im h. Stuhle, während  
die Cultusfreiheit in die

Depeschen: Sendaye, 28.  
An meldet aus Aspetia,  
Berg Garate ist in der  
mit 6000 M. angriff-  
griffen, wurde aber zu-  
Ankunft von zwei na-  
29. Januar, 10 Uhr 4  
sofa 28., 9 Uhr Abends,  
seitwärts von Baraus,  
eben gestern, als sie in  
Budaragay vorrückten  
der Führer der abge-  
guituzcoanischen Ba-  
Forts Alizola bemäch-  
ner gemeldet: Sendaye,  
ria gelangten alphon-  
auf Orio marschieren  
belga an, wurden aber  
große Verluste. In  
Struppen zu San Se-  
cher Quelle liegen fol-  
29. Januar. Gestern  
zwischen Baraus und  
Garamenti ein leb-  
nen verschiedene fast-  
der Arula beherrschten.  
oben die Anträge der  
zu verwalten hätten,  
vortet:

dem wir die P  
hüßig

Marsche befindlichen Truppen bei Alipoviza entgegengestellt  
und dieselben zum Rückzuge genötigt. Die Türken hätten  
den Rückzug unter dem Schutze ihrer Artillerie bewerkstelligt;  
ließen aber 50 Tote auf dem Platze.

— Aus Bosnien meldet die „Vol. Corr.“, daß Submayer  
mit einer 6000 Mann starken Abteilung in das Innere  
des Landes vorgebrungen sei, einige glückliche Gefechte be-  
standen habe, bis er am 18. bei Tschadadja von einer be-  
deutenden Uebermacht wieder zum Rückzuge gezwungen wurde.  
In Folge dessen sei es dem früheren Archimandriten von  
Banjaluka und gegenwärtigen Insurgentenführer Pelagits  
gelungen, Submayer das Schicksal von Lubobratice zu berei-  
ten und ihn von seinem Posten zu verdrängen. An dessen  
Stelle will Peter Karageorgovic in Olina eine neue Legion  
bilden, wozu Kristic bereits 160 Mann Serben angeworben  
haben soll. Die serbischen Kaufleute flüchten aus Bosnien  
über die Grenze, weil sie in Folge der Niederlage Sub-  
mayer's eine Christenverfolgung fürchten. Auf der Südseite  
Serbiens, bei Nisch, bauen die Türken Holzbaracken für  
40,000 Mann.

#### Ägypten.

— Wie dem Reuterschen Bureau aus Alexandria vom  
heutigen Tage gemeldet wird, hätten die ägyptischen Truppen  
Hamafen besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Gerücht-  
weise verlautet, der König von Abyssinien hätte seine Trup-  
pen bei Abowa zusammengezogen.

#### Amerika.

— In Vera Cruz war die für die Hauptstadt Mexico  
bestimmte große Statue des Entdeckers von Amerika, Chri-  
stoph Columbus, eingetroffen; das Postament dieser Statue  
ist so tollstall, daß der Transport desselben per Eisenbahn  
durch die schmalen Tunneln auf der Bahn zwischen Vera  
Cruz und Mexico unausführbar erscheint. Das ganze Denkmal  
wird daher zu Wagen von Oshen über die Berge geschleppt  
werden müssen. Die Revolution im Staate Michoacan  
dauert fort.

— Die Einfahrt in den New-Yorker Hafen ist bis jetzt  
durch einen großen Felsen, welcher den Namen Gallies-Point  
trägt, sehr vereinst worden; seit langer Zeit ist an demselben  
unterirdisch gearbeitet und derselbe mit einem Minenstern  
durchzogen worden. Man beabsichtigt nun am 4. Juli d.  
J. zur Feier des hundertjährigen Festes der amerikanischen  
Unabhängigkeit, diese großartigen Minen zu sprengen. Die  
unterirdische Oberfläche beträgt circa 3 Morgens; die Länge  
der getriebenen Stollen ist zwischen 7000 bis 8000 Fuß,  
in der Höhe und Breite von bis 22 Fuß variierend. Die  
Sprengung wird mittelst Nitroglycerin-Batronen stattfinden,  
welche durch mit Nitroglycerin gefüllte Gasröhren verbunden  
sein werden. Das Ganze dürfte wohl die großartigste  
bis jetzt dagewesene Sprengung abgeben.

#### Vom Görres-Fest.

(Bericht der „Köln. Vztg.“)

##### Schluß.

Köln, 27. Januar.

Unsern Berichten über die Görresfeier tragen wir noch  
folgende Einzelheiten nach. In der am 24. abgehaltenen  
Versammlung zur Konstituierung der Görres-Gesellschaft wur-  
den zu dem vorbereitenden Comité (bestehend aus den Herren  
Dr. Binder, München; Dr. Daffner und Dr. Heinrich, Mainz;  
Dr. Gergentöcher, Würzburg; Dr. Febr. v. Hertling und  
Kaufmann, Bonn; Dr. Janssen, Frankfurt) cooptirt die  
Herren Professor Simar aus Bonn, Advocat Bachem und  
Dr. med. Gypmann aus Köln und Privatdozent Dr. Stöhr  
aus Würzburg. Bei der gemüthlichen Zusammenkunft am  
Abend des 24. kam auch ein Schreiben von fünf gespen-  
terten Geistlichen zur Verlesung, die in England, meist in der Ge-  
gend von Manchester, jetzt in der Seelsorge thätig sind. Sie  
sprechen ihre Freude aus über das große Görresfest, an dem  
auch sie im fremden Lande Theil nehmen, wo es ihnen ge-  
statet sei, nach ihrer Ueberzeugung zu leben. Das Schreiben  
spricht ferner die treue Liebe zum deutschen Vaterland und  
die feste Hoffnung auf baldigen Triumph der Kirche aus.  
Dasselbe ist unterzeichnet von den Herren: Müller, Pastor  
in Schöneberg, Ritter des Eisernen Kreuzes; Stöben, Kaplan  
in Vornfelde; Anheuer, Kaplan in Neumagen; Raas, Kaplan  
in Zell an der Mosel; Schneiders, Kaplan in St. Laurentius  
in Trier. Im Auftrage der Versammlung sandte Dr. Abo-  
volat-Anwalt Müller folgende Telegramme ab: 1. an den  
h. Vater; 2. an den Bischof von Trier; 3. an die Centrums-  
fraction. Letzteres hat folgenden Wortlaut: an den Vorstand  
der Fraction des Centrums im Deutschen Reichstage zu Bän-  
den des Barons von Franckenstein zu Berlin: Den tapfern  
Enkeln des großen Kampfers für Wahrheit, Freiheit und  
Recht senden alle zur Feier des Centenariums von Joseph  
Görres in seiner Geburtsstadt Koblenz festlich versammelten  
ihren dankbaren Gruß. Vom Centrum war folgende Sym-  
pathie-Kundgebung eingelaufen: „Die Mitglieder der Fraction  
des Centrums beim Reichstage durch wichtige Verhandlungen  
dieselbst gehindert, bei der Säcularfeier des großen deutschen  
Mannes, in welchem wir den hervorragendsten unserer geisti-  
gen Väter verehren, persönlich zu erscheinen, drücken aus der  
ferne ihre tiefsten Sympathien mit den Theilnehmern an  
dem Feste aus. Aus Auftrag: Der Vorsitzende: Febr. v.  
Frankenstein.“ Das an Se. Eminenz Cardinal Antonelli  
resp. an den h. Vater Papst Pius IX. abgesandte Telegramm  
lautete: „Die zur Feier des Centenariums der Geburt des  
durch seine Liebe wie zum Vaterlande so zur Kirche und dem  
h. Stuhle berühmten Joseph Görres zu Koblenz versam-  
melten Katholiken bitten ehrfurchtsvoll den h. Vater um seinen  
Segen für sich selbst und für die neu gegründete „Görres-  
Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutsch-  
land.“ Gestern Abend traf folgende Antwort ein: „Der h.  
Vater segnet von ganzem Herzen die deutschen Katholiken,  
welche zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Jo-  
seph Görres in Koblenz versammelt sind und ebenso den neu-  
gegründeten Verein zur Förderung katholischer Wissenschaft  
in Deutschland.“ Die Verlesung wurde bei dem gestrigen

Fest-Commerz der katholischen deutschen Studenten von der  
ganzen Versammlung eifrigst und freudig entgegenge-  
nommen.

Ueber den Fest-Commerz selbst berichtet die „Köln. Vztg.“:  
Schon vor der Eröffnung war der große Saal des Görres-  
baues überfüllt; die Theilnahme sowohl von Seiten der Phi-  
lister als der Studenten war eine noch größere als bei dem  
Commerz der katholischen Studenten im letzten September;  
die Galerie schmückte ein zahlreicher Damenflor. Gegen 8 1/2  
Uhr eröffnete den Commers als Präsident der Senior der  
Verbindung „Bavaria“ in Bonn, Hr. Stud. Stegmann,  
welcher, nachdem das Lied, „Brüder lagert Euch im Kreise“,  
gesungen, eine warme Ansprache an die Versammlung richtete.  
Die kath. Studenten, sagte er, wollten Ideale haben, und ein  
solches Ideal sei ihnen Görres; ihm würden sie nachstreben.  
Seit des großen Mannes Zeit sei das katholische Leben in  
Deutschland neu erlärnt und zwar nicht wenig in Folge seiner  
mächtigen Thätigkeit. Unter das Banner, auf dem die Worte  
stehen: Religion, Wissenschaft und Freundschaft, hätten sich  
die katholischen Studenten geschaart, und unter diesem würden  
sie kämpfen, wenn sie Männer geworden. Für Männer  
gälten ihnen aber nur solche, die auch beten könnten. Be-  
geistert sei es für die akademische Jugend, Görres zum Vor-  
bilde zu haben; ebenso ermuntere sie die ehrende Anwesenheit  
so vieler bejahrten und hervorragenden Männer. Nachdem  
zu Ehren v. Görres ein begeistertes Hoch gebracht, ergriff  
Stud. Kaufmann von dem Verein „Unitas“ in Bonn das Wort.  
Er wolle des ehrwürdigen Geistes im Vatican gedenken, der  
von dem Liberalismus mit so viel Hohn und Spott über-  
gossen werde, aber dennoch, obgleich ihm kein Soldat zur  
Verfügung stehe, durch die innige Anhänglichkeit der Katho-  
liken der einflussreichste Herrscher sei. Der von dem Redner  
auf Pius IX. gebrachte Toast wurde mit stürmischem Jubel  
aufgenommen. Der Senior der Verbindung „Alfania“ in  
Münster, Stud. Bülten, hob hervor, daß das Münsteraner,  
welches die Philister nicht ganz mit Unrecht gegen die Soli-  
dität der Studenten hegen, in Koblenz keineswegs zu Tage  
trete. Das habe nicht allein in der Herbst-Commerz bewiesen,  
sondern auch gelegentlich des großartigen Görresfestes sich  
gezeigt. Mit anerkennenswerther Freundschaft seien sie ein-  
geladen worden zur Feier, mit liebenswürdigster Zuversicht-  
keit habe man sie empfangen, und nicht allein im gesellschaft-  
lichen Verkehr, sondern auch in Privat-Erkenntnis mit vollstem  
Vertrauen behandelt. Das komme zweifelsohne daher, daß  
die katholische Studenten seien. Zum Danke dafür wurde  
der Stadt Koblenz ein kräftiger Salamander gerichtet. Hr.  
Oberpfarrer Roderich führte aus, daß die Studenten den  
über dem Portale des Görresbaues angebrachten Spruch:  
per aspera ad astra wohl zu beherzigen hätten; denn das  
Universitätsleben habe viele Klippen und Gefahren. Er hoffe,  
daß es ihnen gelingen werde, wenn auch keine Sonnen wie  
Görres, so doch Sterne zu werden und Licht zu verbreiten.  
Vor allem möchten sie den Wahlspruch Görres: „Wahrheit,  
Freiheit und Recht“ immer vor Augen behalten. Sie möchten  
die Freiheit erstreben von der Leidenhaft, die Freiheit von der  
es heißt: die Wahrheit wird euch frei machen. Nur aus dem  
Boden dieser Wahrheit und Freiheit könne das Recht empor-  
wachsen. Nachdem verschiedene Telegramme von studentischen  
Corporationen verlesen, folgten Toaste und Salamander zu  
Ehren der Koblenzer Damen, auf die Freundschaft, das Cen-  
trum, die katholische Studentenschaft, die Rheinlande u. s. w.  
Von Zeit zu Zeit erglänzte die Büste von Görres in den  
goldigen Licht in den verschiedensten Farben. Die Leistungen  
des Musikkorps fanden ungetheilten Beifall, namentlich er-  
regte das herrliche Trompeten-Solo stürmischen Applaus. An  
humoristischen und urwüthigen studentischen Szenen fehlte es  
nicht; die ganze Feier verlief bis zum Schluß in gemüth-  
licher und würdiger Weise.

#### Rheinland-Westfalen.

X. Kreis, 30. Jan. Gestern feierte der hiesige Gesellen-  
Verein den Geburtstag seiner Stiftung durch Concert und  
Fahnenfest. Daß die Festlichkeiten des Vereins, wozu diesmal  
nur die Mitglieder und Ehrenmitglieder sowie deren fami-  
lienangehörigen Zutritt hatten, immer eine gewaltige Anzie-  
hungskraft haben, bewies wieder der gestrige Abend, da der  
große Kaufhausaal bis zum letzten Plätzchen besetzt war.  
Musikpieten und Toaste wechselten in angenehmer Weise.  
Den Mittelpunkt des Festes bildete unstreitig die Ueberrei-  
chung der neuen Fahne an den Verein durch den Präses  
desselben, Herrn Kaplan Schumacher. Derselbe ist von  
dem Zeichenlehrer des hiesigen Gymnasiums Herrn Küper's  
gemalt. Er trägt in ihrer Mitte das Bild des heil. Jo-  
seph, des Schutzpatrons des Vereins, welches von einem go-  
thisirenden Rahmen umgeben ist, den die Embleme des Hand-  
werks und die Symbole des Vereins zieren. Der Herr  
Präses drückte seine Freude aus, wie an der Fahne die alte  
Meisterchaft des Herrn Küpers von Neuem sich bewährt,  
sprach den braven Schenkgebern Worte des Dankes  
aus und ermahnte die Gesellen, als Söhne des edlen Hand-  
werks unter diesem Banner zu streiten und die Fahne als  
ein Vermächtnis zu betrachten, das sie beständig aufzubre-  
legen und allüberall Religion und Tugend, Arbeitsamkeit  
und Fleiß, Eintracht und Liebe zu betheiligen. Nachdem  
Herr Schumacher im Namen der Ehrenmitglieder deren innigsten  
Interesse für den Verein ausgedrückt, und Herr Joh. Heß  
im Namen seiner Vereinsbrüder den wärmsten und aufrich-  
tigsten Dank für das schöne Geschenk ausgesprochen, feierte  
Herr W. H. Thies in erhebenem und nicht selten von  
freudigem Humor durchwühlter Rede den Handwerksstand, für  
dessen Wohl der Gesellenverein wirke. Er ersuchte die An-  
wesenden, dem wackern Präses, der es verstanden, den Neuzug  
Gesellenverein zum manneshaften Jüngling herauszugeben,  
ein dreifaches Hoch auszubringen, in welches die Versamm-  
lung unter lautem Beifall einstimmte. Darauf wurde  
von Mitgliedern des Vereins ein Theaterstück von Rey „In-  
cognito“ mit einer solchen Gewandtheit und Präcision auf-  
geführt, daß die Versammelten zu den lautesten Beifalls-  
bezeugungen hingerissen wurden.

Möge der Verein zum Segen des Handwerks und zum  
Wohle der ganzen Stadt fortbestehen und fortkühen! Gott  
segne das ehrbare Handwerk!

Aus Brehell schreibt man dem „D. Vztg.“: Am 20.  
Januar verkündete der eiserne Mund der Glocken, weithin  
vernehmbar, die Trauerkunde, daß die katholische Pfarre-  
meinde Brehell von einem sehr schweren und schmerzlichen  
Verluste betroffen worden. Der hochwürdige Herr Jubilars-  
pfarrer Schumacher ist am 20. d., Morgens 1/5 Uhr, sanft  
und ruhig im Herrn entschlafen. Ueber fünfzig Jahre hatte  
der theure Vereingotte dem allmächtigen Gott als Priester der  
h. römisch-katholischen Kirche treu und eifrig gedient und in  
seinem erhabenen Amte auf das Segensreichste gewirkt. Fünf  
und vierzig Jahre dieses priesterlichen Wirkens waren einzig  
seinem geliebten Brehell gewidmet, welchem der theure Ver-  
storbene während dieser langen Zeit als Pfarrer und Seelen-  
hirt sich auf das Eingebendste gewidmet. Im September vor-  
rigen Jahres hatte die göttliche Gnade dem nunmehr Voll-  
endeten das große Glück beschieden, den Tag seines fünfzig-  
jährigen Jubiläum im Innern seiner geliebten Pfarrekinde  
feiern zu können. Der Verlesung des Kanakelparagraphe  
angeklagt, verbüßte der alte und schwache Greis noch eine  
vierzehntägige Festungshaft in Brehell. Leidend von der  
Festung zurückkehrend, wurde er auf das Krankenlager ge-  
worfen, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Groß  
und gerecht ist die Trauer der ganzen Gemeinde um den  
geliebten Seelenhirten, welche bei dem an seinem Sarge sich  
vereinigten. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

Brehell, 31. Jan. Die Görresfeier am gestrigen Abend  
nahm laut der „D. Vztg.“ einen höchst würdigen Verlauf.  
Gegen 7 Uhr füllte sich der Saal des Vereinshauses bis auf  
den letzten Platz. Herr Kaplan Kerkhoff unternahm es, ein  
Lebens-Bild des großen Mannes zu entwerfen; in lebendiger  
Weise schilderte er das vielbewegte ereignisvolle Leben dieses  
wahren Freiheitskämpfers, dieses Mannes der Wissenschaft,  
dieses treuen Sohnes der h. Kirche. Mit gespannter Auf-  
merksamkeit lauschte die ganze Versammlung den schönen  
Worten des Redners und belohnte ihn mit lautem Beifall.  
Der Vortrag weckte eine große Begeisterung; noch bis zum  
späten Abend kam die gehobene Stimmung in mancherlei  
Toasten zum entsprechenden Ausdruck.

Weidenich, 30. Jan. Von hier schreibt man der „D. Vztg.“:  
Es verdient mitgetheilt zu werden, daß, wie wir heute  
vernehmen, unsere Schulkinder am Samstag den 29. d. M.  
unter Leitung des Lehrers zur Kirche geführt wurden, um  
der h. Messe beizuwohnen, seit Aufhebung der geistlichen  
Schulinspektion, das ist seit ungefähr fünfviertel Jahr, wieder  
zum ersten Mal. Der Grund zu dieser Verrückung ist dem  
genannten Blatte gemäß ein Erlass der kgl. Regierung zu  
Düsseldorf, wonach die Kinder überall, wie es früher geschehen  
sei, auch jetzt wieder zweimal wöchentlich zur Kirche geführt  
werden sollen.

Wettmann, 29. Jan. Gestern Morgen hatte ein Stein-  
brecher eine Ladung zum Sprengen von Steinen im Meer-  
bathaler Steinbrüche fertig gestellt und die Händschnur ange-  
zündet. Er zog sich zurück, der Schuß blieb ihm etwas zu  
lange aus, er sah nach, und in demselben Augenblicke löste sich  
der Schuß, der ihn etwa 60 Fuß tief unten in den Bruch  
schleuderte; sein Gesicht ist entsetzt, das Kinn fast zerföhren.  
Der Mann wurde sofort in's Krankenhaus geschafft. Er ist  
Vater von 7 Kindern.

Barmen, 31. Jan. Gestern sind am hellen lichten  
Tage Diebe in die Feldmann'sche Wirthschaft in der Schwarz-  
bach eingebrochen, in dasselbe Local, aus welchem vor Kurzem  
eine ziemlich bedeutende Summe Geldes gestohlen worden ist.  
Die Diebe entwendeten jetzt die Sparpfennige zweier Dmi-  
bus-Conducteure der Barmenbahn.

Köln, 31. Jan. Die „K. Vztg.“ schreibt: Die ehwür-  
dige neunzigjährige Nonne, Mutter Ursula, welche wir bei  
dem Abzuge der Ursulinerinnen von Köln im vorigen Herbst  
besonders erwählten, starb vor einigen Tagen in Martheles-  
Dames bei Namur, wo die Ordensfrauen ihre neue Nieder-  
lassung gegründet haben, gerade an dem Tage, an welchem  
sie vor 70 Jahren das Ordenskleid angelegt hatte. Sie ge-  
hörte der alt kölnischen Familie Will an, als deren würdiger  
Repräsentant der Domcapitular Dr. Will noch im Andenken  
vieler lebt.

Köln, 30. Jan. Das Armenvermögen der Stadt Köln  
umfaßt nach den heutigen Verhältnissen 17 Häuser, wovon 10  
als Convente benutzt werden, 1 Bauplatz, 1 großes Verwal-  
tungslocal, 1 Bürgerhospital, 1 Waisenhaus und 2 (Cäcilien-  
und Altherbergen) Kirchen, zusammen mit einer Größe von  
4 Hectar 40 Ar; außerdem die Irrenanstalt Lindenburg (44  
Morgen), Kaufpreis 367,482 M., die ländlichen Grundgüter,  
worunter 21 Höfe mit im Ganzen 1666 Hect., präferiren  
zusammen 2963 Hect., aus welchen an Geld, Natural- und  
Jagdrecht 304,382 M. jährlich vereinnahmt werden. Der  
Gesamt-Catastral-Reinertrag beläuft sich auf 6,532,880 M.,  
die Grundrenten in Geld und Frucht 26,708 M., verschie-  
dene Erbzinsen 45,190 M., Realcapitulation 270,200 M.,  
Effecten 347,857 M., Einlagen bei der städtischen Sparcasse  
3550 M., Baufonds 738,837 M., hypothetische Anlagen  
1,734,472 M., Kaufschillinge von Immobilien 250,894 M.,  
Bestände bei der Capitaliensasse 285,126 M., Total 10,327,718  
M. Zu dieser Summe tritt noch der Kaufpreis der an die  
Deputation für die Gas- und Wasserwerke zum Bau einer  
neuen Gasanstalt abgetretenen Grundstücke von über 26 Hect.  
im Betrage von 368,706 M. Demnach beiziffert sich das In-  
ventar des gesammten städtischen Armenvermögens auf  
die respectable Summe von 10,696,434 M.

Kreuznach, 31. Jan. Die Siedle, Bingerbrück Saar-  
brücken war heute der Schauplatz eines Eisenbahnunfalles.  
An dem vom Rheine kommenden, heute Vormittag 10 Uhr  
13 Minuten hier fälligen Personenzug löste sich durch einen  
bis jetzt noch nicht näher aufgeklärten Zufall in der Nähe des  
Dorfes Brehenheim der den Schluß des Trains bildende  
Radwagen ab. Obwohl mit den vorderen Rädern aus den  
Schienen gerathen, führte der losgelöste Wagen noch etwa  
60 Schritte fort und schlug dann um. In demselben befand  
sich fast das ganze Suppersonal, des mehr oder minder er-

10